

Kunst zwischen See und Sprungturm

Das Thuner Strandbad verwandelt sich im Herbst in ein Museum unter freiem Himmel. 27 Künstlerinnen und Künstler stellen auf den Ort zugeschnittene Werke aus – darunter der Steffisburger Philipp Schaerer mit seiner Arbeit «The Viewer».

Sechs Wochen lang stehen ab Ende Oktober verschiedene, thematisch passende Kunstwerke auf dem Areal des Strandbades. Initiiert haben das Projekt «Kunst im Strandbad» die beiden Thuner Kulturvermittelnden Jörg Weidmann und Myriam Loepfe. «Wir verbringen sehr gerne Zeit im Strandbad und sind beide kunstinteressiert. So führte eines zum anderen», sagt Weidmann. Zwei Jahre lang hat das Paar gemeinsam mit Rolf Zumstein und Simona Samillàn-Jost von der Fondation «JetztKunst» die Freiluftausstellung geplant.

Drei Kantone – ein Strandbad

Eine sechsköpfige Jury wählte 27 Kunstschaffende aus Thun sowie anderen Orten in den Kantonen Bern, Freiburg und Solothurn aus. Alle fertigen ein zur Lokalität passendes Kunstwerk an. Jörg Weidmann sieht in der Vielfalt der vertretenen Kantone einen grossen Vorteil: «Mit den Künstlerinnen und Künstlern aus Freiburg und Solothurn möchten wir das schönste Strandbad Europas auch einem Publikum ausserhalb der Region näherbringen.» Das Projekt hat also nicht nur eine künstlerische, sondern auch eine touristische Kompo-

nente. Bei der Stadt sei das Projekt schnell auf Anklang gestossen, so Weidmann. Sie unterstützt die Ausstellung im altherwürdigen «Strämu» nicht nur finanziell, sondern auch beim Aufbau der Werke.

Bekannte Namen aus der Region

Mit Paul Le Grand, Heinrich Gartentor, Reto Steiner, Anna Schmid oder Philipp Schaerer sind aus der Region grosse Namen unter den Ausstellenden. Philipp Schaerer, der in Steffisburg und Zürich lebt, ist mit seinen Arbeiten unter anderem in den Sammlungen des «Museum of Modern Art» in New York oder dem «Centre Pompidou» in Paris vertreten. Für die Ausstellung im Strandbad hat er das Werk «The Viewer» kreiert – ein Objekt mit Tiefgang.

Weitblick am Seeufer

Ein Stuhl. Fünf Meter hoch, schmal, minimal ausgeprägt. So lässt sich das Metallwerk «The Viewer», das am Thunerseeufer des Strandbades stehen wird, ganz objektiv beschreiben. Philipp Schaerer hat sich bei der Erarbeitung des Objekts vom Panorama und der weiten Aussicht über den Thunersee bis zu Eiger, Mönch und Jungfrau inspirieren lassen. «Der Stuhl steht sinnbildlich dafür, die Weite in die Nähe zu holen», erklärt er. «Es ist ein Stuhl, der mit seinen überhöhten Beinen der Weite entgegentreten versucht», sagt Schaerer. «Durch seine

Bild links oben: Philipp Schaerer am Standort seines Werks am Seeufer des Strandbades. Ab 24. Oktober wird «The Viewer» dort zu sehen sein.

Bild links unten: Schaerer freut sich darauf, sein Werk vor Ort zu sehen. Zunächst besteht eine Visualisierung des Metallobjekts.

Bild rechts: Bereits seit Juli steht als Auftakt der Ausstellung die Spiegelinstallation «(dis)appear» von Paul Le Grand im Strandbad.



Höhe und die unnatürliche Verzerrung ist der Stuhl gleichzeitig uneinnehmbar und doch echt und fassbar. Damit verknüpft er Realität und Imagination.»

Digital und materiell

Der 48-jährige Steffisburger thematisiert in seinen Werken gekonnt das Verwischen der Grenze zwischen virtueller und physischer Realität. «The Viewer» ist zwar ein physisches Objekt, erinnert aber durch seine abstrakte Ausformulierung an die Grafik eines 3D-Computermodells. Dieses Balancieren zwischen virtuellen und materiellen Welten hat auch mit seinem Werdegang zu tun.

Architekt und Künstler

Nach Abschluss des Gymnasiums in Thun absolvierte Philipp Schaerer an der ETH Lausanne ein Architekturstudium, wo er mit digitalen Bildverfahren und der 3D-Modellierung in Kontakt

kam. Dieses führte ihn Anfang der 2000er-Jahre zum renommierten Architekturbüro Herzog & de Meuron. «Damals entwickelte sich die computergestützte Architekturvisualisierung aufgrund der immer leistungsstärkeren Technik rasant», erzählt er. Sein grosses Interesse und Engagement in diesem Bereich ebneten den Weg für sein weiteres Kunstschaffen. Seit über 15 Jahren ist Schaerer nun als Künstler unterwegs. Nebst seiner künstlerischen Tätigkeit doziert er als Gastprofessor im Fachbereich Kunst und Architektur an der ETH Lausanne.

Einst Graffiti-Sprayer

Angefangen hat Philipp Schaerer als Graffiti-Künstler. In seinen Jugendjahren beschäftigte er sich intensiv mit der damals neuen, urbanen Graffiti-Szene. Für das ehemalige Selve-Areal holte er sich Ende der 1980er-Jahre eine Bewilligung

zum Spraysen seiner Graffitis, was auch der Anfang der vielen Graffitis war, die das Selve-Areal bis zu seinem Abbruch prägten. «Als mich beim Spraysen Polizisten aufhielten, konnte ich ihnen stolz den Brief der Liegenschaftsbesitzer mit der Erlaubnis entgegenstrecken», erinnert er sich schmunzelnd. Nicht nur malarisch, auch musisch war Schaerer aktiv. In der Thuner Funk-Band Kashmir sass er in den 90er-Jahren am Schlagzeug.

Auf die Ausstellung im Strandbad freut er sich. «Ich bin gespannt, was die 26 weiteren Kunstschaffenden an diesem inspirierenden Ort zeigen werden.» Zusätzlich zur Ausstellung wird ein vielseitiges Rahmenprogramm zu sehen sein. Dazu zählen Musikperformances vor Ort oder thematische Filmpräsentationen. Führungen durch die Ausstellung werden auf Anfrage durchgeführt.

Text: Patrick Liechti
Bilder: Patrick Liechti, zvg